

Medizinische Soziologie

Siegrist J.

München, Jena: Urban & Fischer

Johannes Siegrist hat 2005 die sechste Auflage seiner Einführung in die Medizinische Soziologie vorgelegt. Die erste Auflage erschien mit wesentlich weniger Seiten vor mehr als 30 Jahren, die letzte 1995; damit steht der vorliegende Band in einer langen Kontinuität. Bei der Neugestaltung wurde der Versuchung widerstanden, eine Strukturierung nach dem Gegenstandskatalog für die Ausbildung im Fach Humanmedizin vorzunehmen. Damit ist das Buch eine Einführung geworden, die sowohl von Studierenden der Medizin mit dem Hauptinteresse einer erfolgreichen Prüfung als auch von Angehörigen anderer Fachgebiete und von interessierten Laien mit Gewinn gelesen werden kann.

In der Neubearbeitung wird das Bestreben nach einer leichten Lesbarkeit des Textes deutlich; dies manifestiert sich nicht nur in prägnanten Zusammenfassungen an exponierter Stelle, sondern auch in einer im Vergleich zur vorangegangenen Auflage verringerten Zahl von Literaturverweisen, was beim Interesse an der Vertiefung einzelner Themen zu vermehrter eigener Recherche führen muss.

In der Einführung wird die Medizinische Soziologie als Fach unter Einschluss ihrer historischen Entwicklung und ihrer Fundierung in der allgemeinen Soziologie, den zentralen Themen sowie in ihrer praktischen Bedeutung dargestellt. Man mag diese Ausführungen für überflüssig halten, angesichts des geringen Bekanntheitsgrades der Medizinischen Soziologie in der Hauptdisziplin erscheint sie mir notwendig und sehr hilfreich für eine Verortung des Faches.

Interessant an der Neubearbeitung ist eine Verschiebung der Definition zentraler Themen: der Untersuchung gesellschaftlicher Einflüsse auf Entstehung und Verlauf von Krankheiten sowie der Bedeutung gesellschaftlicher Einflüsse für Struktur und Funktion des Gesundheitswesens. Im Bezug auf den zweiten Schwerpunkt hat seit der letzten Auflage eine Akzentverschiebung stattgefunden, die der zunehmenden Bedeutung der Versorgungsforschung Rechnung trägt.

Im zweiten Kapitel wird die Bedeutung sozialer Faktoren bei Entstehung und Verlauf von Krankheiten abgehandelt. Die

Darstellung beginnt mit den unterschiedlichen Bezugssystemen, in denen Gesundheit und Krankheit interpretiert werden können. Es wird eine Dreiteilung in Medizinsystem, betroffene Person und in soziale Normierungen durch gesellschaftliche Akteure vorgenommen. Dies zeigt, dass Gesundheit und Krankheit nicht als absolut zu verstehen sind, stattdessen weisen die Blickwinkel der verschiedenen Akteure zwar Überlappungen, aber auch deutliche Divergenzen auf.

Soziologische Modelle zur Erklärung von Ausbruch und Verlauf von Krankheiten als einer zentralen medizinsoziologischen Thematik nehmen einen vergleichsweise kleinen Raum in der Darstellung ein; sie umfassen die Auswirkungen materieller Deprivationsprozesse, die Auswirkungen von Einkommensungleichheiten sowie solche sozialer Kohäsion. Es werden die derzeit in der empirischen Forschung einflussreichen Modelle beschrieben, wobei auch versucht wird, die im vorangegangenen Kapitel beschriebenen strukturellen Faktoren auf die Individualebene zu beziehen.

Den Forschungsmethoden wurde ein eigenes Kapitel gewidmet, angesichts der Methodenvielfalt kann dies jedoch nur ein Überblick sein, der durch eingehendere Lektüre vervollständigt werden muss.

Einen deutlich größeren Raum als in der Vorgängerauflage nehmen die Themen sozialer Wandel und soziale Differenzierung ein, und mit einer ausführlicheren Darstellung der Konsequenzen demographisch alternder Gesellschaften sowie von Migrationsprozessen wird zentralen Gegenwartsproblemen Rechnung getragen. In diesen Bereichen hat eine deutliche Veränderung dessen stattgefunden, was noch in den 1990er-Jahren als Medizinsoziologie verstanden wurde, zugleich zeigen sich hier große Überschneidungsbereiche mit Public Health.

Im fünften Kapitel findet sich bei der berufssoziologischen Betrachtung der im Gesundheitsbereich Tätigen nicht nur eine Abhandlung der Entwicklung der Ärzteschaft, sondern auch der Pflegeberufe, ein Thema, das man in der medizinsoziologischen Literatur kaum findet und das in den meisten

Geyer S
Johannes Siegrist: Medizinische Soziologie
München, Jena: Urban & Fischer

Einführungen überhaupt nicht vorkommt. Auch in dieser Hinsicht hat im Vergleich zur vorangegangenen Auflage des Buches eine deutliche und als sehr positiv zu erwähnende Fortentwicklung stattgefunden. Als letztes Thema dieses Kapitels wird die Arzt- Patienten- Beziehung behandelt. In den 1980er und 1990er Jahren gab es dazu wenig neue Studien, in den letzten Jahren wurde die Thematik unter dem Blickwinkel des „Shared Decision Making“ wieder aufgenommen. Ob sich diese Richtung langfristig durchsetzen wird, kann noch nicht beurteilt werden.

Die Strukturierung des sechsten und letzten Kapitels trägt der zunehmenden Bedeutung der Versorgungsforschung Rechnung, indem Prävention, Gesundheitsförderung, Akutmedizin, Rehabilitation und das Gesundheitssystem ausführlicher behandelt werden. Auch diese Themen gehören in eine anwendungsorientierte medizinsoziologische Einführung, ich

hätte mir bei der Behandlung des Gesundheitswesens jedoch exemplarische Vergleiche mit nicht- deutschen Systemen gewünscht. Anhand derartiger Vergleiche könnte die Dynamik des Inanspruchnahmeverhaltens unter verschiedenen strukturellen Rahmenbedingungen gezeigt werden.

Insgesamt stellt das Buch von Johannes Siegrist eine gute und lesenswerte Einführung in die Medizinische Soziologie dar. Sie trägt der Entwicklung des Faches in den letzten zehn Jahren Rechnung, ohne die Kontinuitäten in den Forschungsthemen aus dem Blick zu verlieren. Sie wird, wie die Vorgängerauflagen auch, ihre Leserschaft finden.

Siegfried Geyer
e-mail: geyer.siegfried@mh-hannover.de



To access this journal online:
<http://www.birkhauser.ch>
